

JUGENDSTIL*

Teilhabe und Mitgestaltung
junger Migrant*innen in Ostdeutschland

Studie: Jung. (Post-)migrantisch. Engagiert in Ostdeutschland. – Dr. Sascha Nicke und Neele Eilers

Mit dem durch „Demokratie leben!“ geförderten Modellprojekt „JUGENDSTIL*- Teilhabe und Mitgestaltung junger Migrant*innen in Ostdeutschland“ wird seit 2020 das gesellschaftliche Engagement ostdeutscher, junger Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte unterstützt und begleitet. Wir sind durch das Projekt davon überzeugt, dass es in einer Demokratie starke, (post-)migrantische Stimmen braucht und auch die ostdeutsche Zivilgesellschaft aus Biografien geflüchteter Menschen, Kinder von sogenannten Vertragsarbeiter*innen und BIPOC besteht.

Mit der Mikroprojektförderung, dem JUGENDSTIL* Ideenfonds, war es uns in diesem Projekt möglich, vielfältige Selbstorganisationen, Initiativen und Projekte von (post-)migrantischen, jungen Menschen in Ostdeutschland zu erreichen. Mittlerweile bilden wir ein starkes Netzwerk aus über 90 Initiativen. JUGENDSTIL* ist ein Modellprojekt der Stiftung Bürger für Bürger in Kooperation mit DaMOst e.V. Letztes Jahr beauftragten wir d|part – Think Tank für politische Partizipation damit, eine wissenschaftliche Begleitung durchzuführen, in der die Bedarfe und Wünsche von (post-)migrantischen Initiativen und Selbstorganisationen aus Ostdeutschland aus dem Netzwerk zusammengetragen wurden.

Erhebungsgrundlagen für die Daten der Studie sind:

Durchführung einer Fokusgruppe mit fünf Teilnehmenden von verschiedenen Initiativen, geführt vom Projektteam JUGENDSTIL*

Digitale quantitative Befragung (an der 38 Initiativen teilnahmen)

Gruppeninterview mit dem Projektteam von JUGENDSTIL*

Wissenschaftliche Begleitung einer Dialogveranstaltung von JUGENDSTIL* in Berlin

Von welchen Akteur*innen fühlen sich junge Menschen mit Migrationsbiografie unterstützt und inspiriert – und wie kann es uns gelingen, ihre wichtige Arbeit trotz – oder gerade auf Grund des

zunehmend bedrohlichen politischen Klimas in Ostdeutschland langfristig zu unterstützen und zu stärken?

Kontakt

JUGENDSTIL*

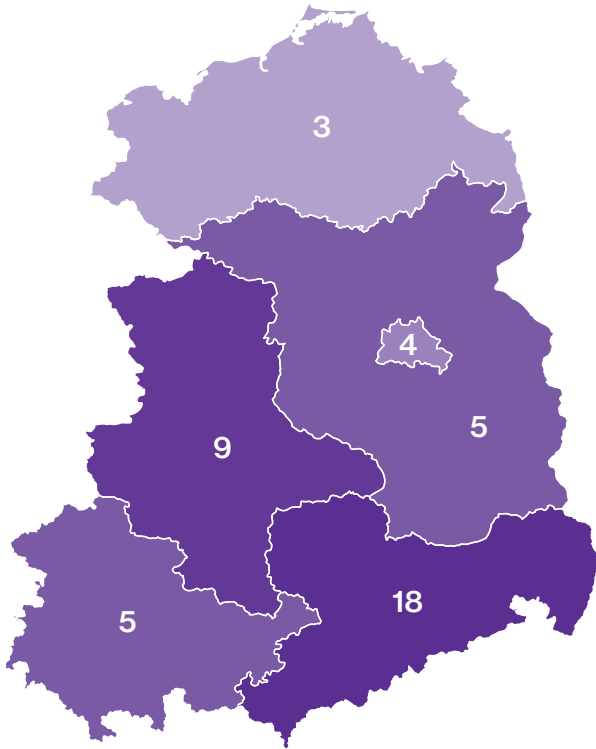
Mail: hallo@jugendstil-projekt.de
Instagram: [@jugendstilprojekt](https://www.instagram.com/@jugendstilprojekt)
Telefon: 0163 4575426
Website: www.jugendstil-projekt.de

d|part – Think Tank für politische Partizipation

Mail: info@dpart.org
Telefon: +49 (0)30 12087991
Website: www.dpart.org

Allgemeine Informationen zu den Initiativen, die an der quantitativen Befragung teilgenommen haben

Abbildung 1: Teilnehmende Initiativen in den verschiedenen Bundesländern



Anzahl der teilnehmenden Initiativen je Bundesland

Abbildung 2: Altersverteilung innerhalb der Initiativen

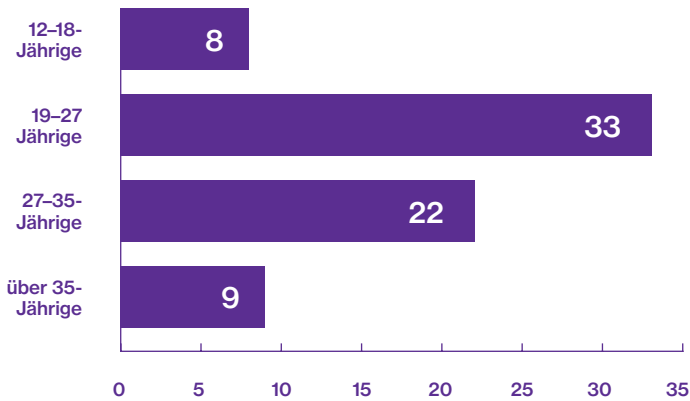


Abbildung 3: Anzahl an aktiven Menschen in Initiativen

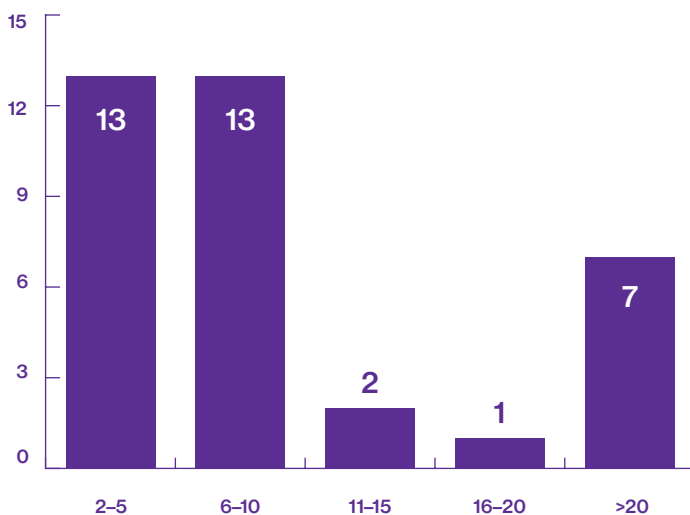
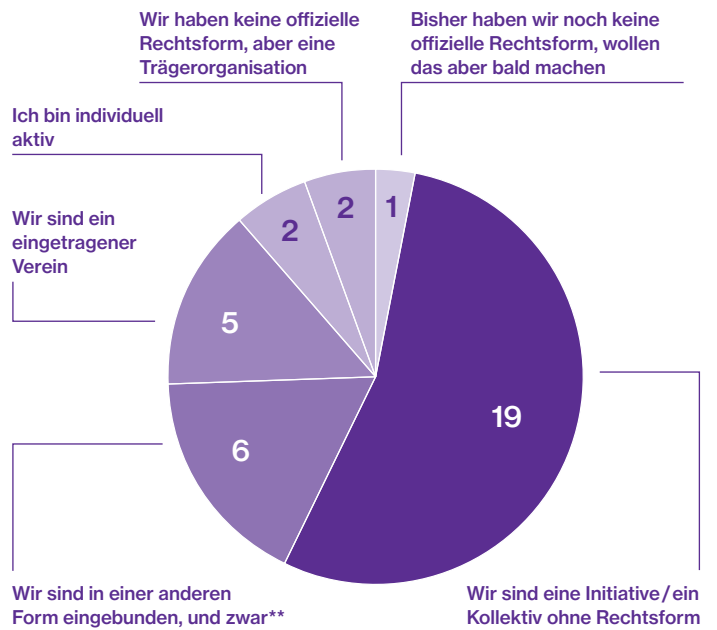


Abbildung 7 : Form der Organisation von den befragten Initiativen, sortiert nach Anzahl*



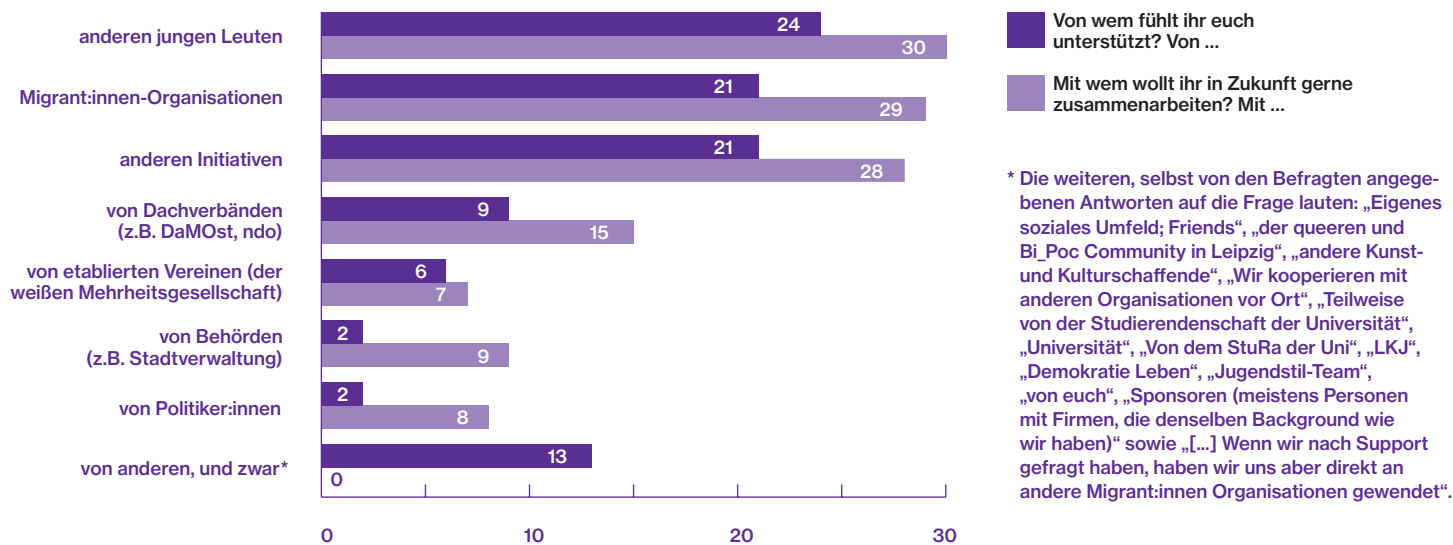
* Zwei weitere Initiativen wählten die Antwortoption „Weiß ich nicht“ und eine weitere die Antwortoption „Möchte ich nicht sagen“ aus.
 ** Die weiteren, selbst von den Befragten angegebenen Antworten auf die Frage lauten: „Abteilung in einem eingetragenen Verein“, „eine von der Universität offiziell eingetragene Initiative“, „Hochschulgruppe mit Satzung“, „Mitglieder bei DJO-LSA“ und „Wir sind eingetragener Verein aber wollen das nicht mehr“.

Kernerkenntnisse

- **Gestalten, verändern, sichtbar sein:** Viele der befragten Initiativen haben einen großen Gestaltungswillen: sie wollen neue Projekte initiieren, Sichtbarkeit erlangen und ihre eigenen Geschichten erzählen
- **Vertrauensdefizit:** Viele der befragten (post-)migrantischen Initiativen vertrauen den Institutionen der weißen Mehrheitsgesellschaft nicht.
- **Bedrohungslage:** Viele Initiativen fühlen sich in ihrem Engagement bedroht und ein paar der Befragten wurden bereits im Zuge ihres Engagements körperlich angegriffen.
- **Förderungsdefizite:** Es stellen sich große Defizite hinsichtlich der Unterstützung von jungen (post-)migrantischen Initiativen seitens der Förderinstitutionen, von staatlichen Institutionen sowie Politiker:innen heraus, insbesondere im ländlichen Raum.
- **Viel Bürokratie und Diskrepanz bei den Bedürfnissen:** Die mitunter hohen bürokratischen Anforderungen bei (finanziellen) Förderungen vonseiten zivilgesellschaftlicher oder staatlicher Institutionen widersprechen oftmals den Bedürfnissen sowie der Ausgangssituation der Initiativen.
- **Mehr Vernetzungen und Lernmöglichkeiten:** Viele Initiativen wünschen sich mehr Vernetzung und Austausch sowohl untereinander, als auch mit anderen Akteursgruppen aus der Zivilgesellschaft, Politik usw.

Wir fragten: Von wem fühlt ihr euch unterstützt?

Abbildung 8+10: Unterstützungsgefühl von den Initiativen und Zukünftige Zusammenarbeit, sortiert nach Häufigkeit

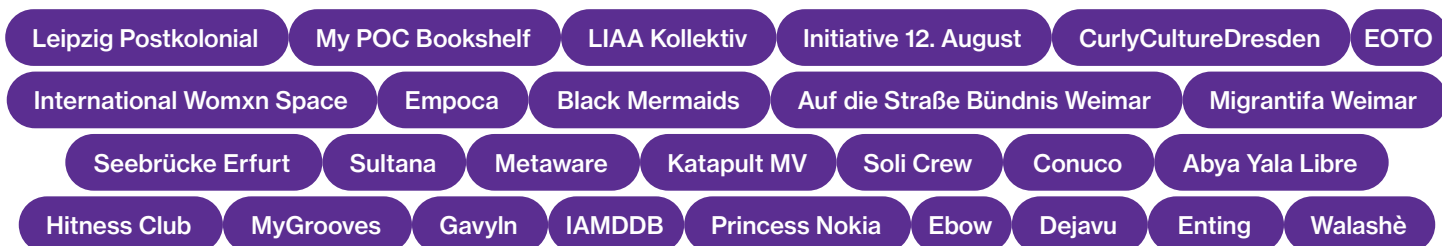


Lösungsvorschläge und Wünsche der Initiativen:

- **Sichtbarkeit erhöhen:** Die **Sichtbarkeit** von Initiativen bzw. des bestehenden Engagements (post-)migrantischer Menschen sollte insbesondere **in Ostdeutschland** und auf dem Land **erhöht werden**, etwa durch Kooperationen oder gemeinsame Projekte kommunaler Politik mit (post-)migrantischen Initiativen.
- **Sichere Orte schaffen:** Ein **aktives Programm** von der Politik und/ oder von Stiftungen, um **mehr sichere Räume** für (post-)migrantische Initiativen **zu schaffen**, in denen sie sich treffen und organisieren können.
- **Ländlicher Raum:** Es sollten mehr **Veranstaltungen** von überregionalen Akteuren wie Stiftungen, anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen oder Programmen wie JUGENDSTIL* **in ländlichen Räumen** durchgeführt werden.
- **Angepasste Finanzierungen:** Es bedarf **mehr niedrigschwelliger** und **kurzfristiger Förderinstrumente** und **Unterstützungsangebote**, die sich konkret an den Bedürfnissen und Ausgangssituationen der Initiativen orientieren. Die Zielgruppe kann bereits bei der Konzeption von Förderprogrammen miteinbezogen werden.

- **Diversität auf allen Ebenen:** Es muss die **Diversität** in den **Gremien** und **Entscheidungsinstanzen** der **zivilgesellschaftlichen Organisationen erhöht** werden, damit die Bedürfnisse von Menschen außerhalb der weißen Mehrheitsgesellschaft stärker bekannt sind und in Programmen mehr berücksichtigt werden.
- **Geteilte Verantwortung:** Stiftungen oder andere zivilgesellschaftliche Organisationen können für Initiativen ohne Rechtsform eine **Trägerschaft übernehmen**. Auch bereits existierende Vereine können eine Trägerschaft anbieten.
- **Mehr Begegnungsräume:** Es sollte mehr **direkten Austausch und Kooperationen** zwischen Förderinstitutionen, staatlichen Behörden, zivilgesellschaftlichen Organisationen und den Initiativen geben, bei denen die unterschiedlichen Akteure über bestehende Probleme sprechen können und durch die mehr Sichtbarkeit für die Arbeit der Initiativen geschaffen werden kann.
- **Professionalisierung:** Mehr **Mitarbeitende** innerhalb der zivilgesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Behörden müssen sich **für die Herausforderungen und Barrieren** von jungen (post-)migrantischen Initiativen in Ostdeutschland weiterbilden und sensibilisieren.

Von wem werdet ihr inspiriert?



Neugierig geworden auf mehr Details? Die vollständige Studie findest Du auf unserer Website unter www.jugendstil.de